

Aus:

Kerstin Klingel

Eichenkranz und Dornenkrone

Zwei Werke des Bildhauers Hans Martin Ruwoldt

Im Dritten Reich trat der Hamburger Bildhauer Hans Martin Ruwoldt (1891-1969) zwei Mal im Zusammenhang mit einem Kriegerdenkmal in Erscheinung. Der anerkannte Tierbildhauer gehörte in der Zeit vor 1933 zur Künstlergruppe der so genannten »Hamburger Sezession«, die sich nach der Machtergreifung wegen ihrer jüdischen Mitglieder auflöste. Er war an sich dem Nationalsozialismus kritisch gegenüber eingestellt und hatte unter künstlerischer Missachtung – eine Skulptur und ein Gemälde von ihm wurden in der Hamburger Kunsthalle als »entartete Kunst« beschlagnahmt – und Entlassung aus Ämtern, z.B. aus dem Vorstand des Kunstvereins, durch die Nationalsozialisten zu leiden. Trotzdem übernahm er Auftragsarbeiten für die nationalsozialistischen Machthaber, für die sich seine Tierplastiken, mit denen er sich einen guten Ruf erarbeitet hatte, im Sinne ihrer Ideologie gut missbrauchen ließen. So schuf er für die ehemalige Hanseatenkaserne in Fuhlsbüttel 1936 die Bronzeplastik eines angreifenden Tigers als Denkmal für die Gefallenen einer Panzerabwehrabteilung. »Der Tiger zeigt sich mit weit aufgerissenem Maul in einer leicht geduckten, offenbar zum Sprung ansetzenden Haltung, wobei die eigentümliche Krümmung des langen Schwanzes den Ausdruck konzentrierter Anspannung unterstreicht. Aus der insgesamt glatten Oberfläche des Körpers treten die Wölbungen einzelner Muskelpartien deutlich hervor.« Ruwoldt nahm »die geballte potentielle Kraftentfaltung des Tigers zum Motiv« und der Wille zum Kampf wie zum Angriff wird demonstriert.

Um einen Vogel geht es im zweiten Fall. 1937 beschloss die Baubehörde, das Relief von Ernst Barlach in der Stele am Rathausmarkt, dem damaligen Adolf-Hitler-Platz, zu entfernen und es »durch Symbole des Krieges« zu ersetzen. 26.000 Reichsmark wurden im Haushalt von 1938 dafür bereitgestellt und im März wurden sechs Hamburger Künstler aufgefordert, Entwürfe einzureichen, darunter auch Friedrich Wield, der Bildhauer des Denkmals auf dem Friedhof Bergedorf. Dieser sagte kurz vor dem Abgabetermin ab. Hans Martin Ruwoldt versuchte dagegen den Weg des geringsten Widerstands und reichte den Entwurf eines Kranzes mit zwei gekreuzten Schwertern ein, in der Hoffnung, nicht ausgewählt zu werden. Dieser Entwurf wurde in der Tat abgelehnt, die anderen eingereichten jedoch auch und schließlich wurde Ruwoldt bestimmt, einen Adler-Entwurf vorzulegen. Sich dem Druck offensichtlich nicht entziehen könnend, entwarf Ruwoldt das Relief eines aufsteigenden Adlers, der jedoch bis auf die Krallen nicht als solcher zu erkennen war, der Kopf erinnert mit seinem kurzen Schnabel vielmehr an den einer Taube. Dieses Relief wurde am 10. November 1939 enthüllt.